

das Kind kurz vorher gefüllt und wieder hinaus in das Bännehen gelegt, da dem Vater, der neben ihr lag, geträumt, es hätte ein Kind einen Arm gebrochen, worüber er erschrock und aufwachte, doch, weil er sich besonnen, es sei ja sein Kind nicht, welches er bei sich in der Kammer habe, wieder einschliefl. Hierauf wurde ihm das Bett vom Bethe gezogen, darüber er aufstuh und nach dem Kinde schrie, welches sie wieder aus dem Rhythen ganz bloß auf dem Gesichte liegend tot gefunden. Als nach dessen Beerdigung der Mann wieder an seine Arbeit in die Kohlen gegangen und seines Bruders Weib des Nachts bis zu seiner Wiederkunft dazubleiben vermocht, hat sich des Nachts zwischen 11—12 Uhr etwas an dem unteren Bettbreit bemerkbar gemacht, damit geknackert, ist endlich gar ins Bett gefallen, daß es ganz schwer worden, und da sie ihre schlafende Schwägerin aufgeweckt, hat das Ungetüm gesagt: „Warte nur, ich will dir deinen Rest schon geben!“ Damit ist es weggekommen, und hat sie es ordentlich auf dem Strohe hingehen hören; auch der Hund hat es gemerkt und sehr gewünselt.

167. Der gespenstische Fuhrmann zwischen Geiersdorf und Königswalde.

Rähler a. a. O., Nr. 82; Moritz Spieß, Aberglauben, Sitten und Gebräuche im sächsischen Obererzgebirge. Programmarbeit, 1882, S. 39.

Zwischen Geiersdorf und Königswalde, am linken Ufer der Pöhla, liegt die sogenannte Reicheltwiese, welche, da sie sumpsigen Untergrund hat, sehr weich und „pappich“ ist. In derselben soll ein Fuhrmann, der Saß geladen hatte, mit Wagen und Pferden versunken sein. Abends 9 Uhr soll derselbe mit seinem Fuhrwerk wieder erscheinen, mit seiner Peitsche knallen und dabei „Hüch!“ rufen.

168. Der Feldteufel zu Grumbach.

Gräbe, Bd. 1, S. 503; Ehr. Lehmann a. a. O., S. 76.

Anno 1654 hielt Hans Breitfeld, der Richter zu Grumbach, einen Dorfknaben von 13 Jahren, Michael Schmied, zu seinen